

Thomas J. Mayer – zwischen Wotan und Chi Kung

Sichtbar gut gelaunt betrat Thomas J. Mayer am 16. Januar 2016 neben der Moderatorin Gisela Schmöger das Podium zum Künstlergespräch und begrüßte das Publikum: Er freue sich sehr, heute beim IBS zu sein.

Seine künstlerische Laufbahn begann sehr früh. Schon mit drei Jahren stand er auf der Bühne und trug Karnevalslieder vor, die sein Großvater für ihn geschrieben hatte. Mit sechs Jahren begann er Klavier und Flöte zu spielen, wandte sich mit zwölf dem Pop zu und spielte – selbst komponierend – alles von Jazz bis Rock. Während der Schulzeit sang und spielte er in Theater-AGs, die er mitbegründet hatte, mit 16 z.B. den Colas in *Bastien und Bastienne*. Für ihn war die ganze Musik etwas Universales, er trennte nicht zwischen U- und E-Musik.

Neben seinem Studium der Geschichte, Philosophie und Germanistik machte er die Aufnahmeprüfung für Schulmusik mit Klavier als Haupt- und Gesang als Nebenfach. Nach dem abgeschlossenen Lehramtsstudium wandte er sich ganz dem Gesang zu. An der Musikhochschule Köln studierte er bei Lieselotte Hammes und Kurt Moll, gleichzeitig mit Anja Harteros. Von 2004 bis 2006 war er Ensemblemitglied am Theater Basel, wechselte 2006 nach Karlsruhe und war von 2008 bis 2010 in Hamburg engagiert. Jetzt ist er freischaffend und singt an allen großen Opernhäusern Europas.

Seine große Überzeugungskraft auf der Bühne erklärt sich der Sänger dadurch, dass er von Natur aus ein Charakter ist, der sich gerne vor Menschen präsentiert und sich auch der Kritik ausliefern kann. Er will auf der Bühne möglichst viel von sich selbst einbringen. Er singt gerne das italienische Fach, das er nuancierter und differenzierter findet als das deutsche. Mit großem Erfolg sang er an der Mailänder Scala den Posa. Trotzdem

ist der Wotan für ihn sehr wichtig. Ihn zu singen, war bereits sehr früh sein Herzenswunsch, den er sich bereits 2004 in Karlsruhe zum ersten Mal erfüllen konnte. Inzwischen hat er 96 Walküre-Aufführungen hinter sich und hofft in diesem Jahr die 100 voll zu machen. Er erlebt die Rolle jedes Mal neu, erlebt den Rausch, den man braucht, um diese Partie durchzustehen. Es ist ihm nicht wichtig, einen ganzen Ring zu singen. Jeder Teil ist für ihn ein abgeschlossenes Stück.



Thomas J. Mayer

Sehr gefragt ist Mayer als kurzfristiger Wotan-Einspringer. So rettete er z.B. 2012 auch die Walküre-Premiere in München, wobei ihm vom Kritiker Robert Braummüller attestiert wurde, dass er der Heldenbariton seiner Generation werden könnte. Nach seinen weiteren Plänen befragt, freut er sich auf ein neues Repertoire. Obwohl es natürlich viel zusätzliche Arbeit bedeutet. Im nächsten Jahr wird er in Paris in der – noch nicht geschriebenen – Oper *Tremblement* des Italieners Luca Francesconi nach

einem Text von Baudelaire eine ganz atypische Rolle singen: einen gesetzten älteren Herrn, der den Tod betrügt. Aber er beschäftigt sich auch schon mit dem Hans Sachs aus den *Meistersingern von Nürnberg*, für den man doch eine lange Vorbereitungszeit benötigt.

Bei neuen Opern ist ihm die intellektuelle Erarbeitung sehr wichtig. Er nähert sich dem Werk geschichtlich und wissenschaftlich. Dann lernt er die Rolle am Klavier, Aufnahmen hört er sich nicht an, singt viel vom Blatt, was die Gefahr mit sich bringt, dass er mit dem Rollenstudium zu spät beginnt. Seinen ersten Wotan erarbeitete er sich in drei Wochen. Italienische und französische Partien bergen für ihn keine Schwierigkeiten, da er beide Sprachen gut beherrscht.

Ein ganz großes Anliegen ist Thomas J. Mayer die Nachwuchsförderung. Er will vor allem das weitergeben, was an Hochschulen nicht angeboten wird. Mit Hilfe der asiatischen Philosophie, mit Tai-Chi und Chi Kung sollen Geist und Körper zusammengeführt werden. Methodisch und didaktisch will er jungen Sängerinnen und Sängern, aber auch anderen Musikern und Kulturschaffenden, spielerisch vermitteln, wie man seinen Geist dazu bewegt, dass der Körper über sich hinauswächst. Dafür hat er einen gemeinnützigen Verein gegründet mit dem Namen „Gesamtkunstwerk Klang e.V.“, mit dem er seinen Schülern die Meisterkurse kostengünstiger anbieten kann.

Langanhaltender, lebhafter Beifall dankte Thomas J. Mayer für seine offene, lebendige, uns zugewandte Art, mit der er Einblick in seinen Werdegang und sein künstlerisches Leben gab. Der Dank des Publikums galt auch der Moderatorin Gisela Schmöger, die einfühlsam und kundig durch den Abend führte.

Sieglinde Fuchs